

Laibacher Zeitung.

N^o. 211.

Mittwoch am 15. September

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 15 kr. für eine jedwellige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. an dem Raaber Domkapitel den Ehrendomherrn, Dechant und Pfarrer Anton Szerdahelyi, zum wirklichen Domherrn und Pöschmannsbürger Archidiacon, den Ehrendomherrn, Dechant und Pfarrer zu Karburg, Fabian Hanszger, zum wirklichen Domherrn und Rabauer Archidiacon, und den Kanzleidirektor und Obegerichtsnotar Johann Zerpál, zum wirklichen Domherrn und Komorner Archidiacon allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Johann Brugnara zum Bezirksamts-Adjunkten in Tirol ernannt.

Kundmachung.

Der Herr Finanzminister hat eine bei der k. k. Steuer-Ämter, Finanz-Prokuratur erledigte Adjunktenstelle II. Klasse dem Konzeptpraktikanten und dormaligen Aushilfsreferenten bei der Finanz-Prokuratur, Abtheilung in Laibach, Dr. Guido Visconti, unter Zuweisung zu dieser Abtheilung, verliehen.
Graz am 12. September 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenz.

Zemesvar, 11. September.

Die politischen Charaden und Räthselfragen haben theils schon ihre Lösung gefunden, theils wurden selbe auf spätere Zeiten verschoben. Die Schulferien sind auch die Ferien der Politik geworden, und die ohnehin verzweifelnde Kongregation der Journalisten, muß sich auf die nächste Zukunft vertrusten, deren Situation uns keineswegs einen ganz wolkenlosen Horizont zeigt. — Die Lösung der Fragen gibt wieder Anlaß zu neuen Verwicklungen, neue Verwicklungen wieder Anlaß zu neuen Fragen, und wir müssen in aller Ruhe abwarten, welches Endresultat uns geboten werden wird.

Doch wenden wir unsere Blicke Erfreulicherem zu.

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Urbair.
Aufenthalt auf Luzon; Manila.

(Fortsetzung.)

Es war von großem Interesse, nachdem wir englische Kolonien kennen gelernt, nachdem wir die Holländer auf Java besucht, nun auch spanische Besitzungen zu sehen, und es ist in der That merkwürdig, wie gänzlich verschieden die Zustände sind, zumal in Ländern, die ihrer Natur nach so ähnlich, wie die Sunda-Inseln und die Philippinen. Was ich nach so kurzen Besuchen darüber sagen kann, ist nicht ein maßgebendes Urtheil, sondern eine Ansicht, die sich bei Jedem nach dem, was er sieht und erfährt, notwendig bildet und die ich auszusprechen wage. Die englischen Kolonien (ich meine Indien, Ceylon, die außertropischen und außer-asiatischen Kolonien, in welchen der Europäer nicht mit den kompakten Massen alter Kulturvölker in Berührung tritt, haben ganz andere Verhältnisse) und die holländischen Kolonien sind sich darin völlig gleich, daß in beiden der Europäer der despotische Herrscher ist über Völker von anderer Religion, anderen Sitten, gänzlich verschiedenen altberbrachten gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnissen. Weder die Engländer noch die

Der große Neubau Oesterreichs ist durch die Einführung der neuen Münzwährung wesentlich gefördert. Da der Zeitpunkt, mit welchem selbe in gesetzliche Wirksamkeit tritt, ganz nahe steht, so ist sie auch der Gegenstand, um den sich unsere Tageskonversation fast ausschließlich dreht. Zehn Jahre sind verflossen, seit unsere Valuta entwerthet, das Vertrauen und der Kredit erschüttert waren. Die gefährdrohenden Klippen sind umgangen, und es ist unnütz, den Einfluß näher zu bezeichnen, welcher die Verlautbarung der kaiserlichen Verordnung vom 27. Jänner 1857 auf die finanziellen Verhältnisse des Landes nehmen muß. Mit freudiger Erwartung blickt Alles auf diese Neuerung, in der festen Ueberzeugung, daß sich von dem Tage der Inlebentretung dieser Maßregel auch ein bedeutender Aufschwung aller Geschäfte datiren wird.

Unser Septembermarkt rückt heran, und bereits wurden die Klüngen hiezu allgemein in Angriff genommen. Auch hier schwebt eine Frage, deren Lösung zwar nicht so wichtig, aber gewiß eben so langwierig hinausgeschoben ist. Einer Verordnung des hohen Ministeriums zu Folge wurde der Markt aus der Vorstadt Fabrik in die Josefstadt verlegt, und dieß gab Veranlassung zu zahllosen und noch unbeeendeten Debatten über den eigentlichen Marktplatz. Die Bewohner der Vorstadt Fabrik, so wie ein großer Theil der Städter sehen natürlich ihr Interesse darin, den Markt auf seinen alten Standplatz zurückzuführen. Die Josefstadt, begünstigt durch ihre Lage, durch die Nähe des Kanals und der Eisenbahn setzt alles in Bewegung, diesen fortgesetzten Angriffen auf ihr neu erworbenes Recht kräftige Gegenwehr zu bieten, und noch immer bleibt es unentschieden, welche Partei den Sieg davon tragen wird. Daß die Josefstadt den zu Markt kommenden fremden Handels- und Gewerbsleuten mehr Vortheile bietet als die Fabrik, ist erwiesen, da der Export durch die Nähe der Bahn und des Kanals bedeutend erleichtert wird. Haupt-sächlich für Holz ist dieser Umstand ein einflußreicher, da dieses fast durchgehends von Gr. Beckereck erkanden und am Kanal verführt wird, mithin der Transport vom Marktplatz zum Kanale wegfällt. Auch die Breite der Straßen, die Nähe des Wassers, so wie genügende Raumverhältnisse sprechen für die letztere Vorstadt das Wort.

Bis jetzt sind die Hoffnungen der Spekulation unerfüllt geblieben, und der Rückgang der Getreidepreise ein andauernder. — Die Zufuhren unserer Märkte sind fortwährend im Steigen und die Geschäftslust eine nur mittelwäßige, daher die Notirung mit: Weizen 3 fl. 30 kr. — 3 fl. 9 kr. — 2 fl. 36 kr., Halbfucht, beste, 2 fl. 15 kr., Korn 1 fl. 51 kr., Gerste 1 fl. 30 kr., Hafer (ziemlich stark gesucht) 1 fl. 15 kr., Stufung 2 fl. 24 kr. in G. M. pr. n. ö. Mz., Heu pr. Ztr. 2 fl. 30 kr.

Wein läßt nur sehr mittelwäßiges Resultat, sowohl in quantitativer wie qualitativer Hinsicht erwarten. — Melonen und Obst waren ohne Saft und Süße, und stark der Fäulniß ergeben.

Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt, das Wohlbedenken Ihrer Majestät der Kaiserin hat sich in der erfreulichsten Weise erhalten, und das Gedeihen des durchlaucht. Kronprinzen Erzherzogs Rudolph macht die glücklichsten Fortschritte. Die Abreise des Allerhöchsten Hofes nach Jchl zu Anfang Oktober scheint bis jetzt festzustehen. Gesehrt war in Larenburg großes Diner, zu welchem Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Preußen gegen 3 Uhr mit einem Extrazuge der Südbahn eintrafen. Dem Diner folgte eine Piruschade und Wasserfahrt.

Wien, 10. Sept. Gestern früh 9 Uhr ist die gesammte Wiener Garnison zu einem taktischen Manöver in vollem Waffenschmuck mit Feldzeichen vor der hohen Bundesstruppen-Inspektion auf dem Exerzierplatze der Schmelz ausgerückt. Se. Majestät der Kaiser sind mit den Herren Bundesstruppen-Inspektoren und Ihren kaiserlichen Hohen den Herren Erzherzogen Karl Ferdinand und Wilhelm, von der k. k. Hofburg über Lerchenfeld zu Wagen kommend, nächst dem Thalia-Theater zu Pferde gestiegen, und wurden dort von der glänzenden und sehr zahlreichen Suite, in welcher sich alle dienstretenden Generale, Stabs- und berittenen Oberoffiziere der Garnison befanden, erwartet und zum Manöverplatze begleitet. Während des Empfanges der hohen Bundesinspektion spielten die Musikkapellen die königlich preussische Volkshymne, und begann sodann das Abreiten der Fronten. Das Kommando führte Se. Durchlaucht der Herr Arme-

Holländer haben sich irgendwie amalgamirt mit den unterjochten Völkern — die Zahl der Mischlinge ist eine geringe, sie ist von keiner Bedeutung — noch haben sie vermocht, dieselben zu ihrer Religion, Sitte und Sprache zu bekehren. Keinerlei gemeinschaftliche Interessen verbinden die fremden Elemente. Der Eroberer sucht aus dem unterjochten Lande so viel wie möglich Gewinn zu ziehen, dieser einzige Zweck wird auf die absoluteste Weise verfolgt. Während die Tendenz und die Sache dieselbe ist, ist aber die Form und die Art und Weise der Ausführung bei Holländern und Engländern in vielem verschieden. Gewiß haben die Holländer die mildere Form getroffen und sehr klug daran gethan. Einzelse Züge sind charakteristisch. Der eingeborne Indier muß dem Holländer so gut dienen und gehorchen als dem Engländer. Während aber der Engländer seinen Diener nöthigt englisch zu sprechen, lernt der nachgiebigere Holländer malayisch, damit der Eingeborne seine Befehle versteht. Man wird in englisch Indien niemals sehen, daß ein Engländer dem Eingebornen die Hand reicht, noch weniger daß eine englische Lady und eine braune Schöne in einer und derselben Gesellschaft sich treffen und sich freundlich begrüßen, wie wir das auf Java zwischen Vollblut-Javanesen und Holländerinnen gesehen. Wohl mag die verschiedene Behandlungsweise auch in dem verschiedenen Naturell der beherrschten Völker ihren Grund haben, den Malayen wird man nie durch rücksichtslose Strenge sich zum gehorsamen Diener machen, wie den Hindu, aber es fragt sich, ob nicht der Hindu ebenso willig ist bei freundlicher Behandlung wie er kriegerisch unterwürdig

ist, wenn man ihn fast mit Füßen tritt. Der holländische Beamte auf Java regiert eben so despotisch absolut, wie der englische in Indien, aber die holländische Regierung läßt klugerweise eingeborne Fürsten und Regenten wenigstens dem Schein nach mitregieren, indem sie Alles durch sie ausführt. Sie schmehelt dadurch den eingebornen Häuptern und Herrschern und läßt scheinbar ganz die ursprünglichen Verhältnisse bestehen. Sind das Alles auch nur äußerliche Formen, so wird doch dieser nachgiebigeren humaneren Form viel zuzuschreiben sein, wenn die Holländer nicht so leicht gefährliche Aufstände zu bekämpfen haben werden, wie sie in diesem Augenblicke die Engländer in Indien beschäftigen. Quellen uner-schöpflichen Reichthums sind beide Kolonien in gleicher Weise, dort für die ostindische Kompagnie, hier für die holländische Regierung.

Ganz anders sind die Verhältnisse auf den Philippinen. Nicht das spanische Schwert, sondern das spanische Kreuz hat die Philippinen an die Krone von Kastilien gebracht. Augustiner-Mönche haben das Land fast ohne Blutvergießen erobert, und als im Jahre 1762 der englische Admiral Cornish Manila, die Hauptstadt, besetzte, da war es wieder ein Mönch, der Lähue Anda, der an der Spitze tagalischer Truppen das Land vertheidigte. Spanische Mönche haben die Philippinen erobert, spanische Mönche haben sie erhalten, spanischen Mönchen gehört das Land auch heute noch. Nur spanische, katholische Christen sind die Eingebornen geworden, nicht spanische Unterthanen.

(Fortsetzung folgt.)

Korps-Kommandant FML. Fürst Edmund v. Schwarzenberg, welcher den Inspektoren auch die Truppen-Standeslisten überreichte. Ausgerückt waren die Infanterieregimenter Fürst Liechtenstein Nr. 5, Freiherr v. Gruber, Nr. 54, König der Belgier Nr. 27, Dom Miguel Nr. 39; die beiden Dragonerregimenter Prinz von Savoyen Nr. 5 und Graf Horvath Nr. 6, sodann die bespannten Fuß-, Kavallerie- und Kaketten-Batterien des 3. Artillerieregiments. Die Befehle über die vorzunehmenden Exercitien, welche im Feuer stattfanden, wurden dem Herrn Kommandanten erst nach dem Eintreffen der hohen Inspektion am Exercierplatz ertheilt, und sind alle Bewegungen der sämtlichen Truppenabtheilungen mit großer Präzision zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt worden. Das herrlichste Wetter hat das Manöver, welches gegen Mittag endete, begünstigt. — Se. Maj. der Kaiser haben der ausgerückten Mannschaft eine ein tägige Gratiskölnung bewilligt.

In der am 11. d. gezogenen Summe der in den fünf Verwaltungsbereichen Ungarns im II. Quartal d. J. vorgenommenen Grundbuchskalkulationen ist die Summe um 10 geringer gezogen und richtig mit 1,003,001 anzusetzen.

Nachrichten zufolge, welche dem Kunstverein für Böhmen zugekommen sind, hat der Transport des Standbildes des Grafen Radetzky sowie der übrigen zu dessen Denkmal gehörigen Erzstandbilder von Nürnberg aus per Achse begonnen. Der Transport wird auf ein Mal bewerkstelligt und hat bereits den böhmischen Grenzort Kollbaupt verlassen. Ueber die Art und Weise, in welcher die Festlichkeiten zur Enthüllung und Einweihung des Denkmals in Prag stattfinden sollen, werden gegenwärtig bei dem dortigen Festcomité Beratungen abgehalten.

Von der bosnischen Grenze schreibt man der „Agrarier Ztg.“:

„Zu Gradačac fanden wirklich Arretirungen der Raja und einiger gr. u. u. Geistlichen Statt, weil diese gegen die Tretina am meisten sich opponirten. Drei Geistliche wollten gar nicht kommen, um bei Verlesung des betreffenden Ferman zugegen zu sein, einer schoß auf die Zablitz, welche in der Nacht gekommen waren, ihn aufzuheben, und deshalb wurde sein Haus in der folgenden Nacht von den Türken abgebrannt, nachdem er mit noch zwei andern, darunter ein Erzpriester, über die Save auf österreichisches Gebiet sich geflüchtet hatte. Die Verfügung des Kaimakam Pascha, zur Nachtzeit ein Haus umzustellen und den Hausberrn abholen zu lassen, scheint nicht am Plage gewesen zu sein, und der Geistliche hatte fast nichts weiter als Nothwehr ausgeübt.“

Die Raja derselben Nahie hat sich zur Abgabe der Tretina erklärt, und muß die vorsährige in drei Jahren zu gleichen Theilen berichtigen, wozu sie mit einem Sened gegen die Grundherren (Spahi) sich verpflichtete. Die Letzteren stellten dagegen ihrerseits gleichfalls Seneds aus: Dieselbe Tretina vor Ablauf der Verfallszeit nicht zu verlangen.

Die von Azis Pascha vorgeschlagenen Erleichterungen sind von der hohen Pforte genehmigt worden. Es bietet aber der bezügliche Ferman wenig Erleichterung für die Raja, weil die praktische Durchführung im Voraus unmöglich genannt werden muß; wenigstens was die Mißhülfe der Grundherren an der Herstellung der Häuser-Umfriedungen, Ausrentierungen u. v. worauf sich die ganzen Erleichterungen reduzieren, betrifft.

Der Haß der Posaviner Türken hatte den Kaimakam Nuri-Pascha durch falsche Nachrichten irre geleitet, und er entschloß sich, einen Ueberfall von Seite der Raja befürchtend, die Garnison von Gradačac (4 Eskadronen Kavallerie) durch 2 Divisionen Infanterie aus Tuzla, und Baschi-Bozüks aus mehreren Nahien zu verstärken; ja selbst der Stottbatter hatte in gleicher Befolgung Truppen bis Tessañ vorzurücken lassen. Es ist doch sonderbar, wie die Türken die Raja fürchten, und dieselbe mit zahlreichen Waffen, ja sogar versteckten Kanonen versehen glauben, indessen diese misera contribuens plebs nicht einmal daran denkt, sich zu vertheidigen, wenn sie angegriffen werden würde. So zeigte es sich auch in kürzester Zeit, daß die Raja in der Posavina an gar keine Feindseligkeiten denke, und deshalb wurden die bereits aus den näheren Bezirken nach Gradačac gelangten Baschi-Bozüks zurückgesendet, dem Militär aber Gegenbefehl zugeschickt.

An einzelnen Ortschaften mangelte es übrigens nicht; so erschlugen in der Nahie von Belina mehrere Christen einen ihrer Glaubensgenossen, der mit den Türken gegen sie konspirirte und Ersteren als Kundschafter diente, worauf sie sich, den Knezen an der Spitze, selbst stellten. Zu Maglaj tödtete hingegen ein Spahi seinen Kmet (Unterban), und ein zweiter ward lebensgefährlich verwundet. Zur Untersuchung wollte man die Thäter dort im Bezirksarreste behalten, von wo sie sicherlich — weil Moslins — in einigen Tagen nach Hause entlassen worden wären. Dieß glückte jedoch nicht, und sie mußten ungeachtet der eingereich-

ten Masbata des Medschlis nach Tuzla gesendet werden.

Deutschland.

— In einer Frankfurter Korrespondenz der „Leipz. Ztg.“ heißt es:

„Wie in gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, war die vom Herrn v. Bülow in der Sitzung der Bundesversammlung vom 9. d. M. vorgetragene Erklärung mehr eine allgemeine Darlegung der Intentionen der königlich herzoglichen Regierung; die detaillierte Erklärung über den jüngsten Bundesbeschluß wird den vereinigten Ausschüssen (dem holsteinischen und dem Exekutionsausschusse), welche zur Entgegennahme und Prüfung der von Seiten Dänemarks zu ertheilenden Erklärungen ermächtigt sind, kommunizirt. Wie verlautet, sind nach der von Seiten der königl. herzoglichen Regierung gemachten Kommunikation die Gesamtstaatsverfassung und die von dem Bunde näher bezeichneten Verordnungen in Holstein-Lauenburg nunmehr als außer Wirksamkeit gesetzt zu betrachten, und es sollen die sechs ersten Paragraphen der Gesamtstaatsverfassung den Ständen der Eibe-herzogthümer vorgelegt werden. Was die weiteren Verhandlungen am Bunde, zunächst durch die vereinigten Ausschüsse und den holstein-lauenburgischen Bundeestags-Gesandten zu definitiver Regelung der Verfassungsangelegenheiten anbelangt, so versichert man, daß die königlich herzogliche Regierung darauf eingehen würde, unter Festhaltung der gleich anfänglich von ihrem Gesandten ausgesprochenen Verwahrung, daß sie dabei nicht in der Stellung eines in Anklagestand versetzten Theiles, sondern verhandelnd auftrete.“

Die „Neue Preussische Ztg.“ widmet der gegenwärtigen Situation in Preußen eine Reihe von Artikeln, in deren letztem sie auf die sogenannte Regentenschaftsfrage und zwar insbesondere auf den Plan zu sprechen kommt, mit dem man hier und dort umgeht, um diese Frage aus dem Schooße der königlichen Familie herauszunehmen und dem Landtage zu überlassen. Sie spricht sich natürlich gegen jede Justitutive der Landesvertretung in dieser Angelegenheit entschieden aus, ist aber auch der Ansicht, daß ein neues Arrangement nicht ohne Zuziehung des Landtags erfolgen sollte, weil sie es kaum für passend hält, daß solche Land und Volk auf's Tiefste veräuernden Entscheidungen der ersten politischen Korporation des Reiches nur durch die Gesammmlung oder den „Staatsanzeiger“ publizirt werden. „Wenn irgendwo, — schließt die „Neue Preuß. Ztg.“ — so sollte man bei einer solchen Veranlassung nicht verfahren, daß gegenüber einer Landesvertretung, wie die preussische jetzt geworden ist, weder Furcht noch Geringschätzung, sondern allein dieselbige Behandlung die rechte ist, welche jene Korporation mit der Regierung identifizirt und als das einflußreichste und kräftigste Organ des monarchischen Regiments betrachtet.“

Man meldet aus Hamburg vom 10. September: Prinz Alfred ist heute aus London hier eingetroffen; derselbe besuchte mit seinem Gefolge die hiesige Börse.

Italienische Staaten.

Man meldet aus Turin vom 9. September: Der Advokat Tajani, der Vertheidiger der wegen der Vorfälle in Ponza und Capri vom Kriminalgerichte zu Salerno verurtheilten Individuen ist hier angekommen.

Turin, 11. Sept. Man wird sich erinnern, daß bei Legung des unterseeischen Telegraphen von dem Hafen zu Spezzia nach dem Hafen von Cagliari auf der Insel Sardinien die zwei ersten Versuche unter der Leitung des englischen Ingenieurs Brett scheiterten, die Taue verloren gingen und erst der dritte Versuch unter der Leitung eines andern Technikers gelang. Es erwuchs daraus den Aktionären des unterseeischen Telegraphen ein immenser Schaden, den sie in der jüngst hier stattgehabten Generalversammlung auf 1 Mill. und sechs-hunderttausend Franken berechnen, und den sie durch ihre Bevollmächtigten gegen Brett u. C. einklagten. Nun ist aber Herr Brett seinerseits gegen die Aktionäre aufgetreten, und verlangt von diesen eine Nachzahlung von 400,000 Franken, so daß die Gesamtdifferenz zwischen den beiden Forderungen gerade 2 Millionen ausmacht. Die hiesigen sehr zahlreichen Aktionäre lassen ein Memoire über diese interessante Streitfrage ausarbeiten und, wie man versichert, hat auch die Firma Brett ein juristisches Gutachten bei der Hand, dessen sie sich rechtzeitig bedienen will. Eben weil die Zahl der Aktionäre bedeutend, ist das Interesse groß, besonders da der Urtheilspruch gewissermaßen als normgebend für bestehende ähnliche Streitfragen wird angesehen werden müssen.

Man meldet aus Turin v. 11. September: Die „Opinione“ tritt den Gerüchten von einem bevorstehenden Ministerwechsel entgegen; sie dementirt außerdem noch das Gerücht von einer angeblich bevorstehenden Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde. Zu Rom zirkulirte, piemontesischen Blättern zu folge, die Meinung, daß Genera-

Goyon durch den General Ferret, einen Neffen des Marshalls Bugeaud, ersetzt werden dürfte. In neuerer Zeit gewann jedoch die Ansicht, daß Goyon auf seinen Posten zurückkehren werde, die Oberhand.

Frankreich.

Man schreibt aus Paris v. 9. September: Die Nachrichten aus China lauten zwar übereinstimmend dahin, daß die Dinge sich dort richtig so verhalten, wie sie die „Moniteur“-Depesche des Baron Gros und der neulich Artikel der „Times“ darstellten; inzwischen wird noch immer über unruhige Stimmung der chinesischen Bevölkerung zu Canton geklagt. Das ist jedoch vorübergehend und wird unter dem Eindrucke der großen, vom Peking Hofe bewiesenen Nachgiebigkeit bestimmt aufhören. In den französischen Missionshäusern herrscht reges Leben; eine Menge frommer Väter hat sich bereits entschlossen, die Reise nach jenem bis jetzt geheimnißvollen Lande anzutreten. — Hr. Drouyn de L'Huys, vormaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, trat neulich im Rathe des Departements de l'Aisne als Berichterstatter über das letzte Zirkulare des Herrn Delangle, Minister des Innern, auf; er sprach bei diesem Anlasse seine Befriedigung über die darin kundgegebene Achtung des Eigentumsrechtes der bezüglichen Korporationen und des Dispositionsbefugnisses der Administrativkommissionen aus. Er stellte sich somit im Wesentlichen auf denselben Standpunkt, den alle konservativen Parteien und Organe Frankreichs in dieser wichtigen Frage eingenommen. — Man versichert, alle Anstalten seien dahin getroffen, daß der Kaiser am 18. d. M. im Lager zu Chalons eintreffen wird. Was die Hauffe der Börse betrifft, so glaubt man noch immer, daß sie nicht umschlagen, sondern sich behaupten werde.

Paris, 10. Sept. Lord und Lady Palmerston haben uns heute Nachmittags verlassen. Sie haben ihren Weg nach der Heimat über Boulogne und Folkestone genommen. Der erste Lord hat gestern Abends mit seiner Gemalin den Pré catelan im Boulogner Gehölze besucht. Man hat bemerkt, daß unter den Personen von Auszeichnung, mit welchen Palmerston hier häufiger verkehrt hat, sich Herr Liers befand. Palmerston speiste vorgestern bei seinem Wirtshaus von 1840. Die Jugendliebe und Geistesfrische des greisen Staatsmannes hat allgemein überrascht. Die Franzosen können mit nicht genug Bewunderung von der Sicherheit und Eleganz erzählen, mit welcher er die französische Sprache beherrscht. In einem Salon hier soll ihn Jemand gefragt haben, wie es denn gekommen sei, daß ihm d'Israeli das Szepter aus der Hand nehmen konnte. Ach, das ist ganz einfach. Als Herr d'Israeli gesehen, daß fünfzig Mitglieder des Unterhauses gegen die Verschönerung-Bill sich weigerten, kam ihm, der in dieser Angelegenheit auf meiner Seite stand, der Gedanke, er dürfe mit seinen Freunden bloß umkehren, um ein Portefeuille hinter sich zu finden. Er wandte sich wirklich um und hob mein Portefeuille auf, das ich fallen ließ. — Lord Redcliffe hat während seiner Anwesenheit keine Besuche gemacht und hielt sich abseits. — Man sagt mir heute, daß auf administrativem Wege noch nichts über die Einführung des Freibandelsystems in Algerien festgesetzt ist. Das Gerücht von bevorstehender Einführung dieser nicht genug zu wünschenden Reform mag sich daher schreiben, weil man weiß, daß Prinz Napoleon sich in dieser Richtung bemüht, und weil es ebenfalls kein Geheimniß ist, daß der Kaiser persönlich den freihändlerischen Grundsätzen nicht abgeneigt ist. Wir geben aus diesem Grunde nicht die Hoffnung auf, daß etwas nach dieser Richtung geschehe. — Prinz Jerome ist heute von Havre zurückgekommen und hat sich direkt nach Meudon begeben.

Großbritannien.

London, 8. September. Der neue unterseeische Telegraph, der die Insel Jersey mit England verbindet, ist am gestrigen Tage durch eine Bottschaft an die Königin nach Leeds eingeweiht und hierauf dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Leistungsfähigkeit des Kabels läßt nichts zu wünschen übrig. Abends gab es in Jersey Ball, Beleuchtung und Feuerwerk.

In Bezug auf den transatlantischen Telegraphen läßt sich heute nur mittheilen, daß eine nothdürftige Kontinuität der Leitung mit Newfoundland zwar vorhanden ist, daß die Signale aber schwach und mangelhaft ausfallen. Offenbar hat das Kabelende nahe an der irischen Küste gelitten, vielleicht ist es durch die Brandung beständig hin und her geworfen worden, bis die isolirenden Hülsen auf den Steinen abgeweht worden sind; vielleicht durch eben diese Einflüsse der unzureichenden Leitungsdraht beschädigt. In dem einen wie in dem anderen Falle wird der Schaden bald ausfindig gemacht und ausgebeffert werden können.

Die neue indische Rathskammer hielt gestern unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, Lord Stanley, ihre zweite Sitzung, in welcher die Konstituierung im Departementsausschusse vollendet wurde. Es wird deren

Rußland.

Helsingfors, 27. August. Eine kaiserliche Verordnung vom 14. Juli schreibt vor, daß in den Landesgemeinden, in welchen beim Gottesdienste vorzugsweise die finnische Sprache gebraucht wird, die Kirchen- und Kirchspielsamprotokolle vom Anfange des nächsten Jahres an in der gedachten Sprache geführt werden sollen.

Aus dem Königreiche Polen, 8. Sept. Der zweite Jahrestag der Krönung des Kaisers Alexander II. und der Kaiserin Maria Alexandrowna ist gestern als ein Hoffest ersten Ranges mit großer Solennität gefeiert worden.

Asien.

Ein Pariser Journal gibt Nachrichten aus Japan bis 10. Juli. Ein kaiserliches Dekret bewilligt diesen Nachrichten zufolge die Errichtung von Handelsbörsen in verschiedenen Städten des Reiches.

Griechenland.

Athen, 4. Sept. Die Königin-Regentin unterschrieb vor wenigen Tagen eine Ordonnanz, die nichts weniger enthält, als die Wiederbelebung der alten „olympischen Spiele.“

Vermischte Nachrichten.

An demselben Tage, wo in Newyork die lärmende Telegraphen-Feier vor sich ging (17. August) bielten 87 „alte Häuser“ deutscher Universitäten einen solennen Commers zur Feier des 300jährigen Jubiläums der alma mater Jena.

drei geben: a) für Finanzen, heimische Angelegenheiten und öffentliche Bauten; b) für Revenüen, juristische und legislatorische Angelegenheiten; c) für Politik und Heerwesen.

London, 9. Sept. Als Kuriosum — einzig in seiner Art, noch nie dagewesen in der Geschichte des Theaters und des Parlaments — zeigte man heute im Travellers' Club den gestrigen Theaterzettel der kleinen Stadt Rochester.

Die Motivirung dieser sonderbaren Prozedur findet man in der älteren Geschichte, in Chroniken, die nicht über 200 Jahre alt sind und die uns sagen, daß die Ehre, Parlamentsmitglied zu sein, noch immer so gesucht wie heut zu Tage war.

Niederlande.

Der „Leipz. Ztg.“ wird aus Mitteldeutschland vom 5. Sept. geschrieben: „Brieflichen Nachrichten zufolge ward jüngst in Amsterdam von einem Besuche des berühmten Ronge überrascht, der dort eine sogenannte freie Gemeinde zu gründen beabsichtigte.“

Palatia von Heidelberg, die Saro-Borussia von Heidelberg, die Marcomania von München, die Westfalia von Heidelberg, die Westfalia von Göttingen, die Hildesen von Göttingen, die Franken von Tübingen etc.

Ein aus preuß. Minden fleckbriefflich verfolgter Kaufmann, für dessen Habsfiawerung eine Belohnung von 500 Thalern ausgesetzt sein soll, wurde kürzlich von zwei Hamburger „Polizeireitern“ (Gendarmen) bei Blankenese verhaftet und nach Pinneberg transportirt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien. Die hiesige Handelskammer hat einen zweiten Auszug aus den Berichten der Handelsbeleven in Konstantinopel über die Absatzfähigkeit der österreichischen Erzeugnisse im Orient veröffentlicht.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 11. September 1858.

Table with 3 columns: Ein Wiener Megen, Marktpreise (fl., fr.), and Magazinpreise (fl., fr.). Rows include Weizen, Korn, Halbrucht, Gerste, Hirse, Helben, Hafer, and Kufnuz.

